



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

...damit der Glaube lebt!

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin	Karin M. Fenbert
Anschrift	Lorenzonstraße 62, 81545 München
Telefon	0 89 – 64 24 888 – 0
Telefax	0 89 – 64 24 888 – 50
E-Mail	presse@kirche-in-not.de
Website	www.kirche-in-not.de
Facebook:	https://www.facebook.com/KircheInNot.de

Die Heiligen Kyrillos und Methodios –Apostel der Slawen und Schutzpatrone Europas

Die Stadt Thessaloniki, Geburtsort von Kyrillos und Methodios, war in der byzantinischen Zeit die zweitgrößte Stadt nach der Hauptstadt Konstantinopel. Heute ist Thessaloniki wieder nach Athen die zweitgrößte Stadt Griechenlands. Thessaloniki wurde im Jahre 315 v. Chr. vom Makedonischen König Kassandros gegründet. Zu Ehren seiner Frau Thessalonike gab er der Stadt ihren Namen.

Im 9. Jahrhundert wurde die Stadt Thessaloniki von einem Statthalter aus dem höchsten byzantinischen Adel, namens Leo, verwaltet. Leo trug den Titel Drugarios, den Rang eines höheren Offiziers, dem etwa zweitausend Soldaten unterstanden. Es wird berichtet: „Leo war fromm und gerecht und achtete vollkommen alle Gebote Gottes.“ Leo hatte sieben Kinder. Das jüngste Kind war Konstantin, der sich später als Mönch Kyrillos nannte. Ein Bruder von ihm war Michael, mit Mönchsnamen Methodios.

Kyrillos wurde im Jahre 827 geboren, Methodios bereits 815. In Thessaloniki genossen beide Brüder ihre Grundausbildung. Sie erlernten zudem die slawische Umgangssprache, die hebräische, syrische und arabische Sprache. Methodios erhielt außerdem eine juristische, militärische und diplomatische Ausbildung und wurde Statthalter im slawischen Gebiet, wo er mehrere slawische Dialekte erlernte.

Konstantin wird als geistige Kapazität beschrieben. Als er 14 Jahre alt war, starb sein Vater. Der Logothet Theoklitos, ein enger Verwandter Konstantins, schickte ihn an die Hochschule nach Konstantinopel. Dort studierte er Geometrie, Astronomie, Musik, Rhetorik, Dialektik, Theologie und Philosophie. Nach seinen Studien war er als Bibliothekar der

Patriarchalbibliothek tätig und lehrte gleichzeitig Theologie. Von dieser Zeit an hieß er Konstantin der Philosoph und nahm erst kurz vor seinem Lebensende den Namen Kyrillos an.

Im Jahre 856 wurde sein Beschützer Theoklitos ermordet. Dies beeinflusste Konstantin so sehr, dass er Konstantinopel verließ und ins Kloster Polychronion auf den Berg Olymp in Bithynien ging. Dieses Kloster war zu jener Zeit so bekannt wie später der Berg Athos. In diesem Kloster lebte auch sein Bruder Methodios, der vorher alle weltlichen Ämter aufgegeben hatte.

Sehr lange blieb aber Konstantin nicht im Kloster. Kaiser Michael III. und Patriarch Photios holten ihn aus dem Kloster und brachten ihn nach Konstantinopel; die Chazaren nämlich hatten Boten zum Kaiser geschickt und ihn ersucht, ihnen einen gelehrten Mann zu schicken. Dieser sollte sie über das Christentum unterrichten. Die Chazaren waren ein Turkvolk, das nördlich des Schwarzen Meeres lebte. Patriarch Photios, einer der gebildetsten Menschen seiner Zeit, erkannte sehr schnell die Fähigkeiten Konstantins und glaubte, er wäre in der Lage, andere Völker zu christianisieren. Er überzeugte auch Kaiser Michael III. von dieser Vorstellung. Als der Kaiser Konstantin traf, berichtete er ihm über den Wunsch der Chazaren und sagte: „Geh zu diesen Menschen, Philosoph, und steh ihnen Rede und Antwort über die Heilige Dreifaltigkeit und deren Beistand. Denn niemand anderer kann das würdiger tun als du.“ Konstantin war einverstanden. Er nahm zu dieser Mission im Herbst 860 seinen Bruder Methodios mit. Methodios besaß nicht nur gute theologische Kenntnisse, er war auch anerkannt als ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und Diplomat.

Die Dialoge zwischen Konstantin und Methodios einerseits, sowie den Juden und Mohammedanern andererseits, im Palast des Chazarenfürsten (Khan) gestalteten sich äußerst schwierig. Einigen Quellen zufolge war der Khan vom Christentum nicht überzeugt und überließ es seinem Volk, die Religion zu wählen, die es wollte. Nach anderen Quellen aber war der Khan vom Christentum überzeugt und schickte dem Kaiser folgenden Brief: „Du hast uns, Herrscher, einen solchen Mann gesandt, der uns durch Wort und Tat überzeugt, dass der christliche Glauben der wahre Glauben ist.“ Als der Khan Konstantin und Methodios am Ende verabschiedete, wollte er ihnen viele Geschenke überreichen. Sie aber wollten keine Geschenke, sondern die griechischen Gefangenen, die dort waren, mitnehmen. Der Khan hat diesen Quellen zufolge tatsächlich alle Gefangenen freigelassen.

Den beiden Brüdern war zu Ohren gekommen, dass der Heilige Papst Klemens, der dritte Bischof von Rom, der Überlieferung nach auf der Krim den Märtyrertod um das Jahr 100 gefunden hatte. Konstantin war davon überzeugt, dass er nach langem Suchen während seines Aufenthalts bei den Chazaren die Reliquien des Heiligen Klemens aus dem Meer geborgen hatte. Schließlich glücklich nach Konstantinopel zurückgekehrt, dankten die beiden Brüder in der Hagia Sophia Gott für die geglückte Mission und überließen der Hagia Sophia Teile der kostbaren Reliquien vom Heiligen Klemens. Patriarch Photios bot Methodios an, Metropolit zu werden, was dieser aber ablehnte. Er wurde Abt des Klosters Polychronion, in dem er schon vorher gelebt hatte. Konstantin wurde Professor für Philosophie an der Patriarchalischen Hochschule Zwölf Apostel.

Zur Ruhe kamen die beiden Brüder aber nicht, denn Kaiser Michael III. hatte eine neue Mission für sie. Der Fürst von Mähren, Rastislav, schickte nämlich im Jahre 862 folgende Nachricht an Kaiser Michael: „Da sich unser Volk vom Heidentum abgewandt hat und sich nun an das christliche Gesetz hält, haben wir keinen Lehrer, der uns in unserer

Sprache den wahren christlichen Glauben erklären könnte. Sende uns daher, Herrscher, einen Bischof und einen solchen Lehrer, der unserer Sprache mächtig ist. Denn von euch geht in alle Länder stets ein gutes Gesetz aus.“ Hier muss betont werden, dass Mähren eindeutig zum Jurisdiktionsbereich des weströmischen Gebietes gehörte und dem Bischof von Rom (Papst) unterstand. Es war schon weitgehend christianisiert. Sowohl Getaufte wie nicht Getaufte wussten aber wenig über den christlichen Glauben, denn sie waren gezwungen, den Gottesdienst in lateinischer Sprache zu verfolgen, obwohl sie kein Lateinisch konnten. Die Vertreter des Papstes waren aber der Meinung, das Christentum könne nur in lateinischer, griechischer oder hebräischer Sprache weitergegeben werden, den Sprachen der Inschrift am Kreuze Jesu. Neben dem Problem der Sprache fürchtete der Fürst Rastislaw auch den Einfluss des fränkischen Klerus.

Kaiser Michael und Patriarch Photios erkannten, wie wichtig es für Byzanz sein könnte, dem Wunsch des mährischen Fürsten zu entsprechen. Der Kaiser ließ den Philosophen Konstantin kommen und informierte ihn über den Wunsch des mährischen Fürsten: „Philosoph, ich weiß, dass du sehr beschäftigt bist. Aber es ist deiner würdig, dorthin zu gehen, denn diesen Auftrag kann keiner so ausführen wie du.“ Konstantin antwortete dem Kaiser, dass er gerne den Auftrag annehme, obwohl er gesundheitliche Probleme habe.

Konstantin und Methodios waren der Meinung, dass jedes Volk das Recht habe, Gott in seiner eigenen Sprache zu preisen. So schufen die Brüder noch in Konstantinopel ein neues Alphabet. Dieses Alphabet kam phonetisch der bis dahin nur gesprochenen slawischen Sprache näher. Für Laute, die im griechischen Alphabet nicht vorkamen, wurden andere Buchstaben geschaffen. Diese Schrift war das Glagolitische; sie wurde später durch das Kyrillische ersetzt.

Die Brüder übersetzten die Heilige Schrift, viele liturgische und theologische Bücher sowie die christliche liturgische Hymnologie in die altslawische Sprache. Kaiser Michael III. sandte die beiden Brüder mit vielen Geschenken zum Fürsten von Mähren. An Rastislaw schrieb er folgenden Brief: „Gott, der jedem befiehlt, zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen und nach größerer Würde zu streben, hat deinen Glauben erkannt. Und er hat das große Wunder vollbracht, in unserer Zeit Buchstaben in eurer Sprache zu offenbaren, die sonst nicht mehr gegeben worden sind. Damit werdet auch ihr den großen Völkern, die Gott in ihrer Sprache preisen, zugerechnet. Und deshalb haben wir denjenigen gesandt, dem Gott dies offenbarte, einen ehrwürdigen und frommen Mann, einen sehr gelehrten Philosophen.“

In Mähren im Jahre 863 angekommen, wurden die Brüder mit großen Ehren empfangen. Es wurden ihnen viele Schüler zur Seite gestellt. Konstantin und Methodios blieben 40 Monate lang in Mähren. Sie gründeten eine Schule und lehrten die glagolitische Schrift. Deren Schüler gingen bis an die Grenzen des Landes und zum Teil darüber hinaus und verbreiteten das Christentum in der slawischen Sprache. Die erfolgreiche Mission der beiden Brüder sahen die fränkischen Bischöfe, die in Mähren mit der Christianisierung begonnen hatten, nicht positiv. Es folgten Auseinandersetzungen. Auch diejenigen mährischen Kleriker, die sich zu den fränkischen Geistlichen bekannten, hatten den Thessalonikern Schwierigkeiten gemacht. Um die Beziehungen zwischen Papst und Patriarch nicht zu belasten, reisten beide Brüder im Jahre 867 nach Rom, um den Papst zu treffen. In Venedig, auf dem Weg nach Rom, hatten sie zunächst mit den sogenannten „Dreisprachlern“ schwierige Diskussionen führen müssen. Es waren dies jene Theologen, die glaubten, dass nur in Griechisch, Lateinisch oder Hebräisch die Liturgie gefeiert werden könne. Schließlich

konnten die beiden Brüder die „Dreisprachler“ davon überzeugen, dass die slawischen Völker das Recht hätten, in eigener Sprache den Gottesdienst zu zelebrieren.

Nach diesem Aufenthalt in Venedig wurden sie von Papst Nikolaus I. nach Rom eingeladen. Als sie 868 in Rom ankamen, war bereits Papst Adrian II. Nachfolger von Papst Nikolaus. Dieser empfing die beiden Brüder in einer großartigen Prozession, nachdem er sie gesegnet hatte. Die zahlreichen Teilnehmer der Prozession trugen Kerzen und folgten dem Kreuz. Danach segnete der Papst die liturgischen Bücher in glagolitischer Sprache. Die mitgereisten Schüler von Konstantin und Methodios wurden vom Papst zu Priestern und Diakonen geweiht. Danach kehrten sie nach Mähren zurück.

Während seines Aufenthalts in Rom erkrankte Konstantin sehr schwer und trat in ein Kloster ein. Dort soll er nach einigen Quellen Mönch geworden sein und den Namen Kyrillos angenommen haben. Nach anderen Quellen soll er schon früher in Konstantinopel zum Priester geweiht worden sein. Am 14. Februar 869 starb Kyrillos in Rom. Der Papst lud alle Griechen, die in Rom lebten, und alle Römer ein, mit Kerzen an seinem Sarg zu stehen.

Bruder Methodios sagte dem Papst: „Unsere Mutter hat uns beschworen, dass der, der vor das Gericht tritt, in sein Kloster überführt und dort begraben werden soll.“ Der Papst akzeptierte dies, aber die römischen Bischöfe waren der Meinung, dass Kyrillos, der sich in so zahlreichen Ländern aufgehalten habe, in Rom begraben werden sollte und zwar in San Clemente.

Nach dem Tod von Kyrillos 869 ernannte Papst Hadrian Methodios zum Erzbischof von Mähren und Pannonien. Es war der Bischofsstuhl von Andronikus, einer der sieben Apostel, die nach dem Römerbrief (16,7) von Christus ausgesandt waren. An die Fürsten dieser Länder, Rastislav und Kosel, schickte Hadrian folgenden Brief: „Wir senden zu euch unseren ehrwürdigen Bruder Method als Erzbischof für eure Länder. Er möge euch in eurer Sprache unterrichten, in die er die Heilige Schrift übersetzt hat, damit das Wort des Propheten in Erfüllung geht.“ Methodios war in seinem neuen Amt so tatkräftig, dass die bayerischen und fränkischen Bischöfe ihn beneideten. Außer den vielen religiösen Büchern, die Methodios vom Griechischen in die slawische Schrift-Sprache übersetzte, hat er den Nomokanon verfasst. Es handelt sich dabei um einen Gerichtskodex für Laien in slawischer Sprache. Der Nomokanon ist das älteste slawische Gesetzbuch.

Die bayerischen und fränkischen Bischöfe überzeugten den Nachfolger von Rastislav, Swentopulk, davon, dass Methodios nicht der richtige Bischof für sein Land sei und machten 870 Methodios in Regensburg den Prozess. Methodios wurde verurteilt, gefangen genommen und war in Ellwangen in Haft. Nach der Verurteilung von Methodios brach aber eine große Unruhe in Mähren und Pannonien aus, derzufolge alle deutschen Bischöfe vertrieben wurden.

Im Jahre 873 wurde Methodios nach einer Intervention von Papst Johannes VIII. freigelassen und hätte in sein Bistum zurückkehren dürfen. Die Freilassung war aber verbunden mit einer Vereinbarung zwischen dem Papst sowie den bayerischen und fränkischen Bischöfen, die in Mähren und Pannonien tätig waren. Der größte Widersacher von Erzbischof Methodios war der Alemanne Wiching, der Bischof von Neutra. Er hatte erreicht, den Fürsten Swentopulk auf seine Seite zu ziehen. Methodios aber hatte stets die Unterstützung von Papst Johannes VIII. und Methodios durfte schließlich zu seinem

Bischofssitz zurückkehren, allerdings mit der Auflage, die slawische Sprache für die Liturgie nicht zu benutzen, nur in seinen Predigten.

Methodios achtete dieses Verbot aber nicht, sondern setzte vielmehr seine Evangelisierung in slawischer Sprache fort. Die Gegner von Methodios berichteten dem Papst davon. Im Jahre 879 musste sich deshalb Methodios vor dem Papst verteidigen. Methodios konnte sich vor dem Papst rechtfertigen und der Papst schickte ihn wieder in seine Diözese zurück. Er dürfe die Liturgie in slawischer Sprache feiern, aber er sollte das Evangelium zuerst in Lateinisch und dann in Slawisch verlesen.

880 oder 881 begab sich Erzbischof Methodios nach Konstantinopel, wo er von Kaiser Basileios I. und Patriarch Photios mit großen Ehren empfangen wurde. Obwohl sich Methodios in seiner Heimat wohlfühlte, kehrte er nach Mähren zurück. Die Auseinandersetzungen mit den Lateinern setzten sich aber fort, so dass Methodios schließlich sein Bischofsamt aufgab und sich nur mit Übersetzungen von liturgischen Büchern vom Griechischen ins Slawische befasste.

Am 6. April 885 starb Methodios in Mähren. Der Totenliturgie, die von seinen Schülern in griechischer, slawischer und lateinischer Sprache gehalten wurde, wohnten unzählige Menschen bei. Sein Sarg wurde bis heute nicht gefunden.

Sein Nachfolger im Bischofsamt, der Hauptwidersacher von Methodios, Wiching, ließ die Schüler von Methodios verfolgen. Einer von ihnen namens Klemens ging nach Bulgarien und verbreitete dort die Liturgie in slawischer Sprache. Die Verurteilung und Gefangennahme von Methodios und die Verfolgung seiner Schüler bleiben immer ein dunkles Kapitel in den Beziehungen der West- und Ostkirche. Viele westliche Kirchenführer bedauern dieses Unrecht und haben es „aus der Mitte und dem Gedächtnis der Kirche genommen“. Es ist bis heute unvorstellbar, was Kyrillos und Methodios in Mähren geleistet hatten: Die beiden Brüder haben mit ihrem Werk die Basis für die slawische Orthodoxie und slawische Kultur gelegt.

Beide Brüder wurden als Heilige verehrt. Im Jahre 1980 hat Papst Johannes Paul II. sie dem heiligen Benedikt als Schutzpatrone Europas zur Seite gestellt. Die Orthodoxen gedenken der beiden Brüder am 11. Mai, die Katholiken seit dem 2. Vatikanum am 14. Februar, die Tschechen am 5. Juli, der in Tschechien Feiertag ist. Beim Katholikentag in Prag im Jahre 1860 stellte Kanonikus Stulc den ersten tschechischen Cyrill- und Method-Verein vor.

Nach der Vita Methodii soll Methodios im Klostergefängnis des Klosters in Ellwangen drei Jahre inhaftiert gewesen sein. Nach unseren Forschungen soll Methodios auf der Klosterinsel Reichenau am Bodensee in Haft gehalten worden sein. Die Ellwanger jedenfalls sind davon überzeugt, dass Methodios in Ellwangen gefangen war. Deswegen richtete die Stadt Ellwangen zu Ehren von Methodios eine Gebetsstätte ein, die jährlich von zahlreichen Pilgern besucht wird. Zwei Ikonen sind an der Nordmauer des Klosters angebracht. Dargestellt sind die beiden Brüder Methodios und Kyrillos.

In Regensburg, wo Methodios der Prozess gemacht worden war, fand anlässlich des 1100. Todestages von Methodios vom 17. Bis 24. September 1985 ein Symposium statt. Das internationale Symposium wurde organisiert vom Ostkirchlichen Institut in Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg. Bulgarien schickte zu diesem Symposium eine starke Delegation von Wissenschaftlern. Die Bulgaren brachten eine bronzene Gedenktafel mit der

Aufschrift „Zum Gedenken an den großen Slawenapostel Methodios und seinen Aufenthalt in Regensburg im Jahre 870, gestiftet von dem dankbaren bulgarischen Volk, 1985“ mit.

Im Jahre 2013 wurde in Mähren der 1150. Jahrestag der Ankunft der Brüder Kyrillos und Methodios im Jahre 863 im Großmährischen Reich feierlich begangen. Über 60 000 Gläubige kamen nach Velehrad.

Dr. Theodoros Vlachos, 2017

Links:

Glaubens-Kompass Cyrill und Method bestellen:

<http://shop.kirche-in-not.de/Glaubens-Kompass/Glaubens-Kompass-Cyrrill-und-Method::223.html>

Cyrrill und Method – Patrone Europas:

<http://www.kirche-in-not.de/aktuelle-meldungen/2009/02-13-kyrrill-method-gedenktag-14-februar>

Die glagolitische Allee - Ein besonderes kulturelles Kleinod und begehbares Denkmal in Kroatien:

<http://www.kirche-in-not.de/kirchengeschichte/2013/05-23-die-glagolitische-allee-in-istriens-panko-cecija>

Andacht zu den Heiligen des Ostens von Prof. Dr. Rudolf Grulich:

<http://www.kirche-in-not.de/downloads/andacht-heilige-des-ostens.pdf>

Enzyklika Slavorum Apostoli (Apostel der Slawen) von Papst Johannes Paul II. von 2. Juni 1985:

http://w2.vatican.va/content/john-paul-ii/de/encyclicals/documents/hf_jp-ii_enc_19850602_slavorum-apostoli.html

Papst Benedikt XVI. über Cyrill und Methodius (Generalaudienz am 17. Juni 2009):

http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2009/documents/hf_ben-xvi_aud_20090617.html